

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Pfarrdorfes Rußheim bei Karlsruhe

Hoeck, Fritz

Karlsruhe, 1860

Stiftungen

urn:nbn:de:bsz:31-32149

Geistlichen und Heiligenpfleger, in den Städten durch zwei vom Gericht und Rath aufgeschlossen wurde. Der Betrag wurde an die geistliche Verwaltung abgeliefert, denn seit der Errichtung des Waisenhauses in Pforzheim mußten vom Mai 1718 an alle Fleckenalmosengelder dahin abgeliefert werden, was sie an Kapitalien, Zinsen, Stiftungen und anderm dergleichen hatten. Die weiter eingehenden Gelder mußten alle Vierteljahr eingeschickt werden.¹⁾ Um diesen für die Gemeinden so empfindlichen Verlust wieder zu heben, gab Markgraf Carl Friedrich am 31. Juli 1759 ein Edict, wornach alle Klingelbeutelgelder, Alles, was den Almosen in's künftig Geschehnde vermacht, erspart und zu Kapital angelegt wird, den Gemeinden überlassen bleiben soll, dagegen sollen die Almosen auch wohl verwaltet werden. Für das Waisenhaus wurde eine Hauscollekte zweimal des Jahrs, an Neujahr und Pfingsten, angeordnet.

So konnte sich das Almosen wieder heben, wie es hier, wenn auch nicht besonders viel in den Klingelbeutel gelegt wird, zu einem schönen Kapital angewachsen ist, aus dessen Zinsen den Armen, je nach Umständen, die Thränen der Noth gestillt werden können, wie sie es in den letzten Theurungsjahren empfunden haben, wo die Hausarmen ihren Bedarf an Brod aus dem Almosen erhielten.

Stiftungen.

Die älteste Stiftung für das Almosen ist von Hans Buch, der demselben am 25. Dezember 1666 $\frac{3}{4}$ Morgen Aecker vermachte. Am 27. März 1692 hat Margaretha, Wittve von Martin Buch, in die Rußheimer Kirche ein messingenes Taufbecken gestiftet.

¹⁾ Besonders empfindlich aber war im Durlachischen der erlittene Verlust der Localalmosen, aus denen, in Kraft eines Gewaltstreiches unter der vorigen Regierung, ein Zucht- und Waisenhaus gebaut worden war, sagt v. Drais darüber in seinem Gemälde von Carl Friedrich S. 14.

An demselben Tag stifteten Georg Martin Jobell und seine Ehefrau Margaretha ein gestreiftes und blau gebildtes Altartuch.

1694 ist eine Stiftung von Apollonia Jobell, Wittwe, nämlich ein weißleinenes Taufsteintuch und ein neues, schwarzwollenes Kanzeltuch.

In demselben Jahr stiftet Eva Roth, Wittwe, ein flächsernes Altartuch.

1695 auf Epiphania = Fest wurde von Maria, Johann Nicolai Holstein's Ehefrau, bürgerlich und wohnhaft zu Hall in Sachsen eine steinerne Kapsel von der Materie, wenn Gift hineinkommt, es verspringt (so heißt es in der Aufzeichnung im Kirchenbuch), zu einer Hostienbüchse in die hiesige Kirche vermacht und zu einem Neujahrgeschenk aus Hall in ihr Geburtsort hierher geschickt, wobei bemerkt wird, „die auch gleich selbigen Tag gebraucht wurde“. ¹⁾

1696 stiftete Johann Buch, d. Z. Schultheiß, eine Taufkanne, 1698 derselbe eine 1½ Maß haltende zinnerne Kanne zum Gebrauch beim heiligen Abendmahl. Dieselbe wurde 1779 renovirt und ist heute noch im Gebrauch.

1712 gab Margaretha Gangwolf drei Gulden zur Verkleidung des Altars — wurde zu Spitzen verwendet.

1714 am 9. Juli der damalige Kronenwirth Johann Sebastian Spöck, eine silberne, inwendig vergoldete Kapsel.

Erst im Jahre 1811 finden wir dann wieder eine Stiftung von Hans Michael Karch von 500 fl., wofür durch Pfarrer Gmelin von Liebolsheim aus der Sammlung des Fürstbischofs Stirum von Bruchsal die Delgemälde gekauft wurden, die heute noch die Kirche schmücken, nämlich die 12 Apostel nebst dem Apostel Paulus, Johannes der Täufer, die Kreuzigung Christi. Die beiden letzteren hängen oben am Bogen des Chors zu Seiten einer Botivtafel, die zum ehrenden Gedächtniß des Stifters

¹⁾ Leider ist nicht angegeben, aus welcher Familie diese edle Geberin stammte, die einen so frommen Kindesinn für ihre Heimath bewahrte.

dort angebracht ist. Die Bilder der Apostel hängen an der vorderen Emporbühne.

Auch ein neues Altartuch wurde von Karch gestiftet.

Die letzte Stiftung ist aus dem Jahre 1833 von Michael Roth, ein Kapital von 500 fl., aus dessen Zins Unbemittelten Schulgeld bezahlt wird.

Während an andern Orten da und dort Herzen und Hände sich öffnen, um für ihre Kirche ein Schärfslein der Liebe zu geben, scheinen hier die Herzen nicht mehr so willig zu sein, wie die ihrer Ahnen, obwohl der äußern Mittel viel mehr sind, als früher.

Bürger der Gemeinde.

Daß im Laufe von Jahrhunderten Geschlechter kommen, Geschlechter gehen, ist der Lauf von Gott verordnet für uns Menschen — und auch die hiesige Gemeinde hat einen Wechsel der Familien in reichem Maße erfahren.

Da das Kirchenbuch erst mit dem Jahr 1692 beginnt, so konnte für frühere Zeiten nur das Dorfprotocollbuch einen Anhaltspunkt geben, und hier kommen Namen von Bürgern vor, die sich im Kirchenbuch nicht mehr finden: Brodkircher, Seggenheimer, Häußler, Hammer, Henniger, Joek, Nonnenmacher, Kauscher, Rogner (Kronenwirth), Schirmer, Schütz¹⁾, Schweifert, Wenk, Zobell.

Nach dem Kirchenbuch sind die ältesten Familien: Baier (ausgestorben 1741), Volk, Buch, Elser, Gangwolf, Geiß, Haas, Hackler, Hager²⁾, Haushalter, Heger, Hörner, Lang, Körber

¹⁾ Aus dieser Familie kennen wir vom Jahr 1671 einen Wendel Schütz, welcher unter dem Präsidium von Dr. Isaac Faust zu Straßburg eine Disputation vertheidigte de Christo sedente in dextra Dei über Col. 3, 1, und diese Schrift Joh. Georg Sigwart, Marktgräfl. Geh. Rath und Kammerdirector, wie auch Erhard Kieffer, Amtmann zu Graben, bedicirte.

²⁾ Hackler, Hager, Heger scheinen früher eine Familie gewesen zu sein